

AN DEME GORGINSTEYNE

GORGİNSTEN – JORGENSTEIN – GURGELSTEIN - GÄULSTEIN

ERWÄHNUNGEN

(1) am gorginsten – am gorgenstucke 1367 re – an deme gorginsteyne 1437 re – by dem jorigen stein 1538 re – bei dem jorgenstein am offheymer pfadt 1531 – 1704 spi l – uffm gorgelstein im wendlingsfeld 1686/1690 schb – im craicher felt auff dem gurgellstein – 1730 m – uf dem gurgelstein 1796 pr - gojlstaa – gäulstein 20.jh. ma

NAME	LAGE	FLUR
(1) gorgenstein	STEINER-/WENDLINGSFELD	38/40

HERKOMMEN UND VERWANDTSCHAFT

(1) kelt. **gorgo-** rauh, wild –
ahd. **gorag** arm, wenig, gering, dürftig, mager –
griech. **gewrgoj** Bauer, Landmann > **Georgios**, Heiliger + 303

Der verschollene Name einer kleinen Felspartie

Noch in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts war das Gelände dieses Namens von Weitem zu erkennen, weil es mit seinem hellen Devon-Kalk aus der mageren Wiese herausragte. Dorthin, rechts des >Ahlbacher Weges und des >Gonzengrabens und unterhalb der Grenze zur Ahlbacher Gemarkung gingen selbst Spaziergänger nicht häufig, aber im Winter, wenn Schnee lag, war hier eine bei der reiferen Jugend äußerst beliebte Rodelbahn. Freilich kannte man schon damals diese Flur nicht mehr bei ihrem einstigen Namen, sondern verwechselte diesen mit dem der unterhalb weitab liegenden 'Alten Kuh' > Aal Kau.

Nur der Schäfer Adolf Hilpüsch, der Letzte seines hier einst so verbreiteten Berufes, konnte auf Befragen in den Jahren vor der Jahrhundertwende noch eine Verbindung zum alten Namen der Felsenpartie herstellen, die er als **Gäulstein** kannte, an den nur noch die Alten Erinnerungen hätten, von dem die Jüngerer nichts mehr wissen könnten, weil er unter einer dichten Vogelschutzhecke verschwunden sei. Nein, mit Pferden habe der Fels nichts zu tun, abgesehen davon, dass vielleicht einmal ein Reiter seinen Gaul dort ein wenig grasen ließ. Die Bodenbeschaffenheit werde dort von dem langsam zerfallenden Devon-Kalk bestimmt, die Pflanzendecke sei dünn und der Bewuchs mager. Aber seine Schafe hätten den zarten Rasen und die würzigen Kräuter geliebt, die dort wuchsen.

Die historischen Namen dieser Flur konnte sich der Schäfer nicht erklären, und damit stand, wie die Erwähnungen seit dem 14. Jh. zeigen, er in einer ehrwürdigen Reihe. Die sind recht dicht überliefert worden, und sie zeigen eindrucksvoll, zu welcher fantasievoller Gestaltung der Volksmund fähig ist, wenn er einem ihm sinnlos erscheinenden Namen eine neue Deutung verpassen will. Verfolgt man diese Deutungen zurück, so wurde der *-stein* = Fels in der ältesten Erwähnung mit dem Namen *Georg* in Verbindung gebracht,

und zwar in dessen Dativform *georgen-*, wie diese oftmals in Ortsnamen vorkommt, die bei einer dem Hl. Georg geweihten Kirche entstanden sind. Solch ein Dativ ist eigentlich ein Lokativ, also richtiger Weise mit *bei (St.) Georg* wiederzugeben. Hier ist St. Georgen bei Frankfurt mit seiner Jesuiten-Hochschule Vielen bekannt.

Das ist ein modernes Beispiel, aber im 14. Jh. Gab es hier in der Nähe ein bedeutendes Stift mit einer Georgskirche, nämlich der Stiftskirche St. Georg in Limburg, die heutige Bischofskirche. Sollte die Flur damals dem Stift gehört haben und/oder ihm zehnt- bzw. gültpflichtig gewesen sein? Möglich wäre das gewiss, aber dennoch unwahrscheinlich.

Möglich, weil der Graf des Niederlahngaus *Gebhard* 832 mit einem Priester *Riculf* einen Lehengüter-Tausch aushandelte, bei dem er eine halbe Manse Waldbesitz in *heribiltisheim* diesem Priester übereignete und dafür *in loco qui dicitur Habuch in hatimero marca de terra arabili mansum unum* erhielt, d. h. *am Orte, der Habuch genannt wird, in der Mark der Hatimerer an ackerfähigem Landes eine Manse* (etwa 30 Morgen). >HABUCH Graf Gebhard hatte hier wohl weiteren Lehensbesitz, damit vereinigt - so ist zu vermuten - ist in >SCHLOSSEGARTEN eine Art Mustergut entstanden, dessen Einrichtungen sich in den Flurnamen Niederhadamars nachweisen lassen. Aus diesem Lehensbesitz könnten -- fromme Abgaben an das Limburger Georgsstift geflossen sein, wie auch Schenkungen seiner Nachkommnin *Wiltrud* von 933 vermuten lassen, die in der Nähe des *gorgenstein* lagen. >BEUNWIESE

Alles das war möglich, aber wenig wahrscheinlich, weil der felsige Untergrund am *gorgenstein* bis heute nicht ackerfähig ist und für das Stift keinen Gewinn bedeutet hätte.

Deshalb ist ein anderer Hintergrund zumindest nicht weniger wahrscheinlich: Der vermutlich für Dünge Zwecke abgebaute Kalkfelsen >MERGELE (1367) muss vor 2000 Jahren rau und wild die umliegenden Weideflächen überragt haben; ein Name wie Wildenstein wäre ihm gewiss angemessen gewesen. Auf beiden Seiten der Elb finden sich in der Gemarkung Niederhadamars immer wieder als keltisch einzustufende Gefäßscherben, aus der Latène-Zeit sowie aus frühkeltischen Perioden. Als in den 70-er Jahren der >EICHENWEG angelegt wurde, kam an der Hangseite des Straßenrandes ein größerer Gefäßteil zutage, und in dessen Zusammenhang ein zerfallener Brennofen mit vielen Keramikresten und auch zwei Fibelteilen aus Bronze, die sich eindeutig bestimmen ließen. Keltische Besiedlung ist also unbezweifelbar hierorts nachgewiesen.

Im Keltischen heißt *gorgo-s wild, rauh*, ebenso wie übrigens wie im Griechischen, in dem es *furchterregend* bedeutet.. Ein Dativ-Vokativ Pluralis hätte *gorgon* gelautet und *bei den wilden* (Steinen, Felsen) bedeutet. Das wäre ein sehr frühes Beispiel für einen Flurnamen.

Dass dieses Wort für wilde Steine, die die Phantasie der Menschen anregten, benutzt wurden, belegt die altgriechische Sagen von den Gorgonen. In dieser Sage sind die Gorgonen drei weibliche geflügelte Schreckgestalten mit den Namen Stheno, Euryale und Medusa. Ihre Haare waren lebendige Schlange, bei deren Anblick die Menschen vor Entsetzen zu Stein erstarrten. Der große Held Perseus hütete sich vor ihrem Anblick, aber blickte auf sie über seinen wie ein Spiegel glänzenden Schild, und so konnte er der Medusa das Haupt abschlagen. Doch wer weiß schon, welche Sagen sich die Gallier zu Zeiten Cäsars hier beim Anblick des *Gorgenstein* erzählten?

LITERATUR

Gensicke, Westerwald, sowie Nass Ann 67/12 : Die Wiltrud-Urkunde von 933
Gottschald, Dt Namenkunde, 285 Georgius
Holzapfel, Lexikon abendländ. Mythologie, 167 Gorgo , gorgonen; s. 153 Abbildung lks.
Pape, Griech. Handwörterbuch I, 452 > gorgos, gorgonomai usw.
Schweitzer, NH 6 ff, in hatimero-marca - 26-32 Funde aus keltischer Zeit
Stokes/Bezenberger, Wortschatz 114 gorgo-s
v.Ranke-Raves, Griechische Mythologie, I, 214 ff, Perseus